ngsgesuch!
n Kontor suche ich
oder früher einen
hrling.
August Heppe.
tlicher
ergehülfe
Vogt, Ergste.
ebruar ein tüchtiges
stmädchen
eres in der Geschäfts-
Zeitung
e Pumpe
gesucht. Näheres in
sstelle d. Ztg.
tliche Sorten
raunkohlen
g und liefert billigst
Lehmhaus,
f „zum Hirsch".
Rückenspeck 48 Pfg.
Schweineköpfe 32
chinken 56 Pfg.
: Ohren, Pfoten Ripp,
Schwänze 2c. 20 Pfg.
les gesalzen. Geräuch.
er, versendet stets in
ab Lager Julius
, Nenmünster i. H.
, Fettwaren en gros
ewaltiger
rtschritt
ist die
hmaschine.
em „Krauss"
D. R. G. M.
gratis.

ge und Waschhaus.
t Waschen, Kochen
fen in der halben Zeit
niger Kraft.
uf bei H. W. Recke,
perte, Markt 9.
Maschinen werden zum
usgeliehen.

en a. Rh.
. Technikum
chinenbau und
trotechnik.
Progr. frei.
inleiden
auch veraltete, werden
behandelt nachbewährter
eth. Dr. med. Strahl"
ut Dortmund, Lange
47, Straßenbahnhalte-
lhalla".
V. Niewels,
Naturheilkundiger.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte: Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Nr. 12. **Schwerte,** Freitag, den 15. Januar 1904. **36. Jahrgang.**

Die Arbeitslage im deutschen Reiche.

Nachdruck verboten.

Das unerfreuliche Wort „Notlage" erklingt in diesem Winter nicht. Aus einzelnen größeren Städten, besonders aus Berlin, werden wohl die um diese Jahreszeit sich regelmäßig meldenden Klagen laut, aber es handelt sich dabei fast regelmäßig um lokale Erscheinungen, die mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen nichts zu tun haben. Die Bedrängten leiden weniger unter Mangel an Beschäftigung als unter hohen Mieten und anderen Unkosten der Lebenshaltung, Erscheinungen, welche anderswo mehr in Fortfall kommen. Natürlich wird es in den großen Städten stets auch eine gewisse Zahl von Arbeitslosen geben, denn so genau läßt kein gewerblicher Betrieb sich regulieren, daß immer jedermann Beschäftigung hat, aber zu diesen Arbeitslosen gehört auch das Kontingent der weniger Arbeitstüchtigen, sowie das der Arbeitsscheuen, die sich an solchen Verkehrs-Zentralen stets in größeren Mengen ansammeln. Von diesen besonderen Verhältnissen abgesehen, haben wir im Durchschnitt in diesem Winter im deutschen Reiche keine wirkliche und unverschuldete Notlage zu verzeichnen; daß die Verhältnisse in Krimmitschau hier nicht eingereiht werden dürfen, erscheint einleuchtend. Wir können nur wünschen, daß diese Dinge im Laufe des Jahres keine Wiederholung erfahren werden.

Ist die Arbeitstätigkeit ziemlich eine solche befriedigende geworden, wie sie nach den vergangenen kritischen Jahren nur erwartet werden konnte, so ist dies um so bedeutsamer, als wir die fehlende Arbeitslosigkeit nicht dem bisher ziemlich milden Winter, sondern der gehobenen Kaufkraft der Bevölkerung zu danken haben. Schon während der Weihnachtszeit ist bekannt geworden, daß das Geschäft im allgemeinen ein besseres war, und wenn der Absatz sich in der Hauptsache auch auf billige Gegenstände beschränkte, so kam doch auch die Solidität wieder zu ihrem Recht. Die Ausfuhr nach dem Auslande erscheint nicht so sehr verändert; was in Deutschland mehr zu tuen war, rührt also vornehmlich von deutschen Aufträgen her. Viel Geld ist in den kritischen Jahren verloren, noch mehr ist festgelegt worden, aber wir sehen, daß der Kern der deutschen Industrie doch durch und durch gesund war, das Vertrauen zu ihr nicht im Geringsten erschüttert worden ist. Von dieser Tatsache haben die Arbeiter, die deutschen Arbeiter, den größten Vorteil gezogen. Ein Umblick und eine Umfrage im Auslande lehren, daß dort bei Weitem nicht überall das Gleiche geschah.

Es ist naturgemäß, daß die eingetretene Besserung eine langsame geblieben ist, daß mit der gewachsenen Beschäftigung, mit der Vermehrung des Absatzes noch nicht eine merkbare Preis-Aufbesserung eingetreten ist. Der Unternehmergewinn ist mäßig, selbst gering geblieben, den größten Nutzen von der rührigeren Zeit haben die Arbeiter gehabt. So schnell wird auch kaum ein wirklich lohnender Gewinn eintreten, der Rückschlag war zu groß, viel Kredit wird beansprucht, das flüssige Geld ist nicht immer so billig zu haben, wie es gebraucht wird. Auf der anderen Seite bedarf aber ein Gewerbetreibender dringend eines ausreichenden Nutzens, es ist unmöglich, mit einem Verdienst zu arbeiten, der nur ein Leben „von der Hand in den Mund" gestattet. Dazu bietet unsere Zeit die Möglichkeit von zu viel Zwischenfällen und eine Betriebsstockung kann sich für den leicht nötig machen, der keine Referenzen ins Feld zu führen hat. Es ist bedauerlich, daß gerade das bei den Ausständen so oft verkannt wird. Nur eine leistungsfähige Industrie kann den Arbeitern nützen, nicht eine sieche, schwindsüchtige.

Unter dem Rückschlag in der Industrie während der verflossenen Jahre trat der Arbeiter-Mangel in der Landwirtschaft nicht so schroff hervor, wie oft im vorigen Jahrzehnt; aber beseitigt ist er bei Weitem nicht überall, trotzdem gerade auf dem Lande die Löhne erheblich gestiegen sind, und ein Vergleich mit den Verhältnissen in den achtziger, oder gar in den siebziger Jahren überhaupt nicht mehr möglich ist. Es ist zu wünschen, daß die größere Tätigkeit in der Industrie nicht etwa von Neuem ein Mißverhältnis schaffe, das für die gewerbliche Tätigkeit selbst nicht heilsam sein würde. Während des Umschlages in der industriellen Konjunktur hat sich gezeigt, wie unerquicklich die Lage beträchtlicher und unbeschäftigter Arbeitermassen werden kann, und die Warnungen, welche sich daraus ergeben haben, sollten unbedingt beherzigt werden. Deutschland kann nicht ausschließlich Industriestaat sein und darf es auch nicht werden, dazu sind wir, gerade herausgesagt, nicht reich genug. Wir haben weite Bezirke, die von der Industrie leben, aber noch größere, deren Existenz von der Landwirtschaft abhängt. Was sollten wohl unsere Tausende von Mittel- und Kleinstädten ohne ein kaufkräftiges Landpublikum anfangen?

Politische Uebersicht.

Deutschland

— **Mit Rücksicht auf die Kämpfe** zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hält es das Tarifamt der deutschen Buchdrucker für seine Aufgabe, den Volksvertretern im Reichstage die Organisation des Buchdruckergewerbes als eine den gewerblichen Frieden gewährleistende, sozialpolitische Musterorganisation vorzuführen. Das Schreiben, dem der Buchdruckertarif mit Erläuterungen beiliegt, schließt mit der Aufforderung, in möglichst kurzer Zeit ein Besatz zu beschließen, dessen Ziel der gänzliche Fortfall bitterer Kämpfe zwischen zwei zusammengehörenden beruflichen Gruppen sein möge.

— **Zur Lage in Krimmitschau** wird von dort geschrieben, daß die Zahl der Arbeitswilligen auf 2330 gestiegen ist; sie wächst, wenn auch langsam, so doch fortgesetzt an, da fast jeder Zug fremde Arbeitskräfte bringt, und immer mehr Streikende, namentlich Familienväter, es vorziehen, sich ihre Existenz dadurch zu sichern, daß sie auf ihren früheren Platz zurückkehren, ehe er von einem Ersatzmann weggenommen ist. Es ist vorauszusehen, daß, je größer die Zahl der „Streikbrecher" wird, desto mehr den Mut finden werden, trotz der scharfen Kontrolle der Streikleitung, überzulaufen. Das Gros der Streikenden bilden allerdings die jungen, unverheirateten Leute beiderlei Geschlechts, und diese werden nicht eher den Kampf verloren geben, als bis die Parole „von oben" daran mahnt, daß ein weiteres Ausharren zwecklos ist. Daß auch für manchen der Fabrikanten, die durchaus nicht alle das sind, was man unter „Textilbaronen" versteht, der Streik zum Verhängnis wird, beweist der „umständehalber" erfolgende Verkauf eines Fabrikgrundstücks zu sehr billigem Preise, dem andere folgen dürften. Die Fabrikanten sehen sich gezwungen, zum Teil auswärts arbeiten zu lassen.

Frankreich.

Die Regierung in Frankreich und ihre Mehrheit im Parlament stehen doch nicht so fest und unerschütterlich, wie man es nach dem siegesbewußten Programmrede des Ministerpräsidenten Combes hätte vermuten sollen. Die Wahl des Kammerpräsidenten hat Ueberraschungen und Enthüllungen gebracht. Der fast 70jährige Brisson, der schon unter Gambetta Kammerpräsident und Jahre lang Ministerpräsident gewesen ist, wurde mit erheblich weniger Majorität zum Präsidenten gewählt, als man allgemein erwartet hatte, der Sozialist Jourès erlitt bei der Wahl zum Vicepräsidenten ganz und gar eine Niederlage. Zu diesem Ergebnis haben persönliche Feindseligkeiten und Intriguen ihr Teil beigetragen; das ändert aber an der Tatsache nichts, in der die Nationalisten nicht mit Unrecht ein Anzeichen für die beginnende Zersetzung der Regierungsmehrheit und damit für den bevorstehenden Sturz des Kabinetts erblicken. Als unmittelbare Folge des Wahlresultats ist der Austritt von 50 Mitgliedern aus der sozialistisch radikalen Gruppe, die im ganzen nur 115 Mitglieder zählt, zu betrachten. Die Ausgeschiedenen wollen sich zu einer neuen Partei vereinigen, die die sozialistisch-reformistische heißen, den von der sozialistischen Vereinigung des Seine-Departements wegen seiner ablehnenden Haltung zur Abrüstungsfrage ausgeschlossenen ehemaligen Handelsminister Millerand zu ihrem Führer wählen und sich enger an die wirklichen Sozialisten anschließen will. Mag die neue Parteibildung auch sonst keine welterschütternde Bedeutung besitzen, so stellt sie doch eine weitere Zersplitterung innerhalb der Regierungsmehrheit dar, die dieser einmal verhängnisvoll werden kann.

Spanien.

= **Ein dunkler Ehrenmann.** In Spanien äußert sich die öffentliche Meinung über die Ernennung des Erzbischofs von Valiullia Nozaleda immer erregter. Die Presse macht

Für Herz und Gemüt.

Das schönste Denkmal, das wir einem Menschen setzen können, ist, an ihn zu glauben.

*

Wir haben genug Kraft, um das Unglück der andern zu ertragen, aber wir haben leider nicht immer Kraft genug, um ihr Glück zu ertragen.

Unser Einziger.

Von Th. Schmidt.

(22. Fortsetzung.)

„Wird meistbietend verkloppt, Vater! Kannst 'n schönes Geld herausschlagen. Hier, das ist Ihre Sache, Herr Wolf. Sie verstehen sich ja auf Verkäufe. Auch wegen der Wohnung müssen Sie Rat schaffen, das versprachen Sie mir."

Der Makler lächelte schlau.

„Ist ja schon alles in Ordnung, Herr Architekt. Werde, wenn Sie mir, Herr Seckels, den Verkauf Ihrer Immobilien übertragen, das Geschäft zu Ihrer Zufriedenheit erledigen. Auktionen abzuhalten, ist meine Spezialität.

Am nächsten Tage holte Wolf den Alten ab und fuhr mit ihm auf der „Elektrischen" nach Dören. Zwar hatten sie von diesem fast 4 Kilometer von Vatter Seckels Wohnung entfernten Orte bis zu der bezeichneten Wohnung noch eine halbe Stunde abseits der Landstraße nach Hildesheim zu gehen — die Entfernung entsprach demnach nicht der Angabe Wolfs — aber der Alte schien das kaum zu merken. Wolf wußte ihm die Lage des „Häuschens" und den „herrlichen Garten" in solcher verlockenden Weise zu schildern, daß der Alte gar nicht merkte, wie ungebührlich lang sich der Weg auf der einsamen Nebenstraße hinzog.

Endlich war man an Ort und Stelle.

„Aber das ist ja eine herrschaftliche Wohnung," rief Seckels enttäuscht, als sie vor einem großen neuen Gebäude mitten in einem fast baum- und strauchlosen Garten standen.

Wolf lachte über die Naivität des Alten.

„Ja, Herr Seckels, diese Villa bekommen Sie nicht für 400 Mark, die gehört einem Herrn Mieseke in Berlin, der will hier im Sommer wohnen. Aber dort drüben, wo der Garten zu Ende ist, steht ein zweites Haus, auch ganz neu, das soll Ihre neue Wohnung werden. Bitte folgen Sie mir."

„Wolf schloß das eiserne Tor der Villa auf und führte den Alten durch den langen öden Garten zu einem einfachen Gebäude, das am Rande des großen Gartens lag und mit seiner Wagenremise und den Stallungen einer Kutscherwohnung glich.

„Na, wie gefällt Ihnen das Häuschen — nett, was? Und erst der Garten — alles Boden erster Güte. Freilich, es ist noch ein bischen kahl darin," sagte er, als er das lange Gesicht Vatter Seckels sah. „Das macht, daß alles noch neu und unfertig ist. Aber daß muß Ihnen ja ein Vergnügen bereiten, sich hier nach seiner Laune einrichten zu können."

Wolf schloß die Tür des Häuschens auf und ließ den Alten voraufgehen.

„Auch alles neu, zwei Stuben, zwei Kammern und Küche mit Pumpe, oben haben sie den großen Boden und unten einen schönen wasserdichten Keller. Ihre Frau braucht also das Wasser nicht aus dem Hofe heranzuschleppen."

Vatter Seckels sah sich alles genau an. Platz war genug vorhanden — er war in dieser Hinsicht nicht verwöhnt. Die Wohnung mißfiel ihm gerade nicht; es ließ sich aus dem Hause und seiner Umgebung wohl etwas machen.

„Und wo ist denn der zu diesem Häuschen gehörige Garten?" fragte er, als sie wieder vor die Tür traten.

Wolf machte eine Handbewegung über das ganze von einer hohen arg verwilderten Hainbuchenhecke eingefaßte Grundstück. Das hier ist alles Ihr demnächstiges Feld der Tätigkeit.

„Aber dieser Garten gehört doch dem Besitzer der Villa?"

„Freilich, wie dieses Haus auch, da aber der Herr Mieseke etwa nur drei Monate im Sommer die Villa bewohnt, so hat die Bebauung des Gartens für ihn keinen Zweck. Die Hauptsache ist, daß jemand hier ständig auf dem Grundstück wohnt, den Garten in Ordnung hält und sonst nach dem rechten sieht. Ich rate Ihnen, das Häuschen zu mieten, wenn sie wollen, können Sie, der gelernte Gärtner, aus dem Garten, das zehnfache des Mietspreises herauswirtschaften."

Das war nun arg übertrieben, aber Vatter Seckels übersah doch schnell, daß sich aus dem großen Garten etwas machen ließ. Und dieser Umstand reizte ihn, seine Kunst an ihm zu versuchen. Der Boden war in der Tat vorzüglich, viel besser, als der leichte sandige Boden in der Gartengemeinde. Trotzdem entschied er sich nicht gleich, sondern ging mit scharf prüfenden Augen alles musternd, weiter dem Hauptgebäude zu.

„Na, Sie zögern doch nicht etwa?" fragte Wolf. „Hundert andere Ihres Berufes würden sich die Finger danach lecken, auf diesem schönen Landsitze so gut wie alleiniger Besitzer herrschen zu können und das für eine Bagatelle von 400 Mark."

„Ich will's mir überlegen," sagte Vatter Seckels. „In diesen Garten muß erst viel hinein gesteckt werden, ehe man etwas aus ihm herausholen kann."

Wolf redete nicht weiter auf ihn ein. Dagegen schleifte er den Alten in Döhren in eine Wirtschaft, wo er einige Flaschen Wein zum Besten gab. Diese wirkten denn auch besser auf den Alten, als seine Ueberredungskunst. —

(Fortsetzung folgt.)

Hinweis.
heutigen Ausgabe liegt
ospekt der Firma Carl
in Schwerte bei betr.
und Haus", worauf
sere Leser ganz besonders
ksam machen.

ortlich für den redaktionellen Te
Wilh. Schade,
Anzeigenteil: Julius Hamm
in Schwerte.
und Verlag von Carl Braus in
Schwerte.

ndels-Nachrichten.
13. Januar Rüböl per
n Partien von 100 Ztr.
ß) 48,75, do. faßweise
ß) 50,25 M, gereinigtes
100 kg 3 M höher als
Rübkuchen per 1000 kg
kleineren Partien 100 M
r per 1 kg 2,50 M
r 100 Stück 13,00 M
neuer, l. 16,20, do. ll.
Roggen, neuer, l. 13,20,
12,20 Hafer, neuer, l.
. II. 11,20 M per 100 kg.
0 M per 50 kg.
. 13. Jan. Weizen 00,00,
0,00, Hafer 00,00—00,00,
30—7,00, Maschinenstroh
) 2,60, Richtstroh (Flegel-
2,70, Krummstroh 2,50 M
kg.

darauf aufmerksam, daß Nozaleda, der einst Vorsitzender wohltätiger Stiftungen in Manila war, wegen Unterschlagung angeklagt ist und daß sein Prozeß noch schwebt. Er wird ferner beschuldigt als Erzbischof von Manila auf den Philippinen die Tagalen in den Aufstand getrieben und geheime Verhandlungen mit den Amerikanern geführt zu haben. In Madrider Theatern wurden Kouplets auf ihn gesungen. Das Zarzuela-Theater wurde deshalb behördlich geschlossen, in einem anderen Theater wurden 16 Personen verhaftet, die stürmisch die Absingung der Kouplets erlangten. Im Komischen Theater wurde ein Schauspieler, als er die Lieder vortrug, von Polizisten ergriffen. Das vordrängende Publikum wurde mit der blanken Waffe auseinandergetrieben.

Ostasien.

— **Ueber die Lage** in Ostasien werden englischerseits zwar noch immer alarmierende Nachrichten verbreitet. Der Wirklichkeit entsprechen diese Nachrichten nicht. Der Wirklichkeit sind Rußland wie Japan fortgesetzt ernstlich bemüht, den Krieg zu vermeiden. Beide Mächte sind unzulänglich auf ihn vorbereitet und überdies kennt die Diplomatie Mittel und Wege, auch ohne die schweren Opfer an Gut und Blut, die ein Krieg verschlingen würde, zur Lösung der kritischen Fragen zu gelangen. Was daher auch von London aus noch gemeldet werden mag, wir haben Ursache die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zu bewahren.

Kleine Chronik.

+ Oldenburg, 14. Januar. Es hat sich herausgestellt, daß die bei dem gemeldeten Brande in der Rosenstraße aufgefundenen beiden Frauen durch Zertrümmerung der Schädeldecke ermordet waren.

+ Schleswig, 13. Jan. Der verstorbene Freiherr von Plessen errichtete testamentarisch zwei Stiftungen von je 100 000 Mark, deren Zinsen für würdige, hilfsbedürftige Personen aus Stadt und Landkreis Schleswig bestimmt sind.

+ München, 14. Januar. Die „Münch. Neuest. Nachr." melden, daß gegen den hier ansässigen praktischen Arzt und Schriftsteller Dr. Braunstein, geboren in Wipperführt, Regierungsbezirk Köln, ein Steckbrief erlassen worden ist. Braunstein soll im Auslande seine Frau ermordet haben.

+ Toulon, 14. Januar. Ein Soldat, namens Chrotien, die Ordonnanz des Offiziers Trouille, war entlassen, weil er die Gemahlin des Offiziers belästigt hatte. Er benutzte die Abwesenheit des Offiziers von der Wohnung, um dorthin zurückzukehren. Er schlug die Frau nach langem Kampfe nieder und stürzte sie aus dem Fenster. Die Frau ist tot, der Mörder verhaftet.

+ London, 14. Jan. Die Reden des deutschen Kaisers sind in englischer Uebertragung soeben von Longmans, Greene u. Co. in einem stattlichen, mit dem Reichsadler in Golddruck versehenen Bande herausgegeben worden. Die Uebertragung rührt von Louis Elkind her und gibt den Wortlaut der Reden, Erlasse, Telegramme und anderer Kundgebungen Kaiser Wilhelms in tadelloser Form.

Soll die Nation wirklich zu Spielern erzogen werden?

Gegenüber den Anfeindungen, die das Scherlsche Prämiensparsystem gefunden hat, weist die „Nordd. Allg. Zeitung" darauf hin, daß das System von den beteiligten preußischen Ministern eingehend geprüft worden ist. Das Ergebnis waren Abänderungen, durch die nach dem halbamtlichen Blatt die bisher vorhandenen Bedenken beseitigt wurden. **Im Einvernehmen** mit dem Berliner Zeitungsverleger Scherl hatte sich das Staatsministerium insbesondre dahin schlüssig gemacht, daß die Erlaubnis zur Vornahme der mit dem System verbundenen Prämienverlosung einem vom Vorstand des Deutschen Sparkassenverbandes vorgeschlagenen Komitee erteilt werden sollte. Der Vorstand hat sich einstimmig für die Billigung des Systems und seine Nützlichkeit ausgesprochen. Was die geplante Verbandszeitschrift „Die Sparstelle im Dienste des öffentlichen Lebens" anbetrifft, so war „Sorge getragen worden, daß sie zu einem Wettbewerb mit bestehenden Zeitungsunternehmungen nicht ausgebildet werden konnte." „Obwohl die Regierung von der Uneigennützigkeit und den vom Interesse des Gemeinwohls geleiteten Beweggründen des Herrn Scherl überzeugt ist — dieser hatte freiwillig eine Reihe von Verpflichtungen auf sich genommen, durch die ihm die Möglichkeit eigenen Gewinnes abgeschnitten wurde, ohne ihn von dem Risiko des Unternehmens zu befreien —, hat Herr Scherl wegen der Angriffe doch gebeten, mit seiner Person bei der Verwirklichung des Sparsystems ausscheiden zu dürfen. Ungeachtet der Bedenken, die dieser Bitte im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit entgegenstanden, wo die erforderliche Verträge zur Sicherung der rechtlichen Handlungen des Systems bereits abgeschlossen waren, ist Herr Scherl bei seiner Weigerung verblieben, hat aber gleichzeitig Mittel und Wege angegeben, wie auch nach dem Ausscheiden seiner Person das Prämiensparsystem verwirklicht werden könne. Wie weit dies möglich sein wird, darüber schweben noch Verhandlungen, die jedenfalls einen Aufschub der zum 1. Januar 1905 geplant gewesenen Einführung des Prämiensparsystems verursachen werden." — **Herr Scherl ist gegangen, sein System** soll aber, wenn möglich, doch eingeführt werden. Das System ist von der Regierung für gut befunden worden, die Presse aller Parteien hat es jedoch bekämpft und hierin ändert sich auch nach der obigen Erklärung nichts. Jedenfalls werden die Minister im preußischen Abgeordnetenhause Rede und Antwort zu stehen haben.

Lokales.

Schwerte, 15. Januar 1904.

** (**Eine besondere Ehrung**) plant der hiesige Eisenbahnverein für 34 seiner Mitglitder, welche je 30 Jahre im Dienste der Königl. Staatseisenbahnen stehen und 10 Jahre ununterbrochen dem Verein als Mitglieder angehören. Bei Gelegenheit der Kaisergeburtstagsfeier wird jedem ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht wetden.

** **Die Zwangserziehung** hat das hiesige Schöffengericht am 9. November v. J. über die Schülerin Lina St. von hier verhängt, die im Juli dem Wirt Engels aus dessen Vorratskammer verschiedene Fleischreste entwendete. Gegen das Urteil hat Vater und Tochter Berufung eingelegt. Die Hagener Strafkammer kam aber auch zu keinem anderen Ergebnis, als daß die Unterbringung des verwahrlosten Mädchens, das in der Familie nur schlechte Beispiele sieht und dessen häusliche Erziehung alles andere eher, als eine Garantie auf Besserung zuläßt, die richtige ist und bestätigte demgemäß das Urteil der ersten Instanz.

** **(Das Zentrum)** scheint die einzige bürgerliche Partei zu sein, die auch in der Zeit, in der keine Wahlen bevorstehen, unablässig an der Ausgestaltung der Organisation arbeitet. So findet am Sonntag im Saale des Herrn Hufnagel eine große Versammlung des kath. Volksvereins statt, in der einige der hervorragendsten Redner des Wahlkreises sprechen werden, u. a. steht auch ein Vortrag über christliche Gewerkschaften in Aussicht. Auch die Kleinarbeit wird in den Abenden des sozialen Kursus eifrig weiter betrieben. Daß solch eine eifrig arbeitende Partei dem Wahltage ganz anders entgegen sehen kann, wie andere Parteien, die sich erst 4 oder 3 Wochen vor der Wahl mit Ach und Krach zur Arbeit anschicken, liegt auf der Hand. Auch unser hiesiger nationaler Wahlverein ist fünf Jahre eine völlig tote Institution und besinnt sich in der Regel erst wenige Wochen vor einer Wahl auf seine Existenz.

** **(Eine neue Zentrums-Organisation.)** Zur Zeit ist hierselbst eine eifrige Agitation im Gange, um einen katholischen kaufmännischen Verein ins Leben zu rufen, dem Geschäftsleute und Privatbeamte beitreten können. Man sieht, das Zentrum rastet nicht, es rostet aber infolgedessen auch nicht.

** **(Gewerbe-Gericht Hörde.)** Der Schreinergeselle Sch. ist von dem Schreinermstr. K. in Schwerte plötzlich entlassen worden und fordert nun einen Betrag von 39,60 Mk. Es stellt sich heraus, daß Sch. einen Arbeitskollegen, der als Familienmitglied angesehen wurde, mißhandelt hatte und daß er aus Sorge, daß solche Szenen sich wiederholen könnten, entlassen worden sei. Das Gericht erkennt dies auch als genügenden Grund zur plötzlichen Entlassung an und weist den Kläger ab.

** (Dem Vorstande) des Vereins ehemaliger 9. Dragoner (Metz) in Dortmund gehören folgende Schwerter Herren an: F. Jäger (2. Vorsitzender), C. Edelhoff (2. Schriftführer), A. Feit (2. Revisor). Zweck der Vereinigung ist, durch kleine monatliche Beiträge den minder bemittelten Kameraden des 9. Dragoner-Regiments den Besuch der Jubelfeier in Metz 1905 ermöglichen zu können.

** **(Umtausch Freuden.)** In der „Deutschen Goldschmiede-Zeitung" lesen wir: „Vor einigen Tagen kam die „gnädige Frau" zu mir und kaufte einen Uhranhänger, natürlich „auf Umtausch!" Noch am selben Tage brachte sie ihn wieder, da er nicht gefiel! Sie nahm einen anderen! Auch „auf Umtausch!" Nach dem Feste kam die damit beschenkte Tochter, die noch „etwas ansehen wollte". Sie tauschte abermals um, und nahm . . . den Anhänger, den ihre Mutter zuerst für sie ausgewählt hatte. Bis heute hat sie ihn noch nicht wiedergebracht . . . aber man soll den Teufel nicht an die Wand malen und den Tag nicht vor dem Abend loben! Ich fahre immer leicht zusammen, wenn sich die Ladentür öffnet.

** **Westhofen,** 14. Jan. Am Samstag, den 16. d. Mts. feiert unsere Freiwillige Feuerwehr ihr erstes Winterkränzchen verbunden mit Kaisers Geburtstagsfeier. Da die rührige Wehr sich der allgemeinen Sympatie der ganzen Bürgerschaft erfreut, wird das Fest jedenfalls sehr zahlreich besucht werden.

** **Ergste,** 14. Jan. Dem Landwirt Herrn Schöttler zu Reingsen, welcher 42 Jahre treu ununterbrochen Mitglied der Gemeindevertretung und stellvertretender Vorsteher unseres Ortes war, wurde das vom Kaiser verliehene Ehrendiplom überreicht.

** **Berghofermark**, 14. Januar. Im Laufe dieses Frühjahrs wird der bis in Stuchtei fertiggestellte Kreisweg bis zum Schwerter Wald ausgebaut werden. Die Interessenten der nördlichen Seite haben an den Kreis 5 Meter und die der südlichen Seite 4 Meter unentgeltlich abgetreten. **Der Weg erhält somit eine Breite von 9 Metern. Derselbe** wird vorläufig in Gräben gesetzt und mit einer Aschendecke versehen. Der neue Weg ist unterhalb der Spraveschen Besitzung abgemessen und mündet auf den Weg, der durch Schwerter Wald zur Chaussee führt. Der Kreis hat somit ein gutes Geschäft gemacht; aber auch die Anlieger werden dabei profitieren, da ihre Grundstücke wesentlich durch die Anlage des neuen Weges höher im Wert gestiegen sind. In diesen Weg werden später die Hauptröhren für das Kreiswasserwerk Hörde gelegt. Der Kreis hat von dem Landwirt Sprawe etwa 3 Morgen Grund erworben und zwar an der südlichen Seite des Gehöftes. Hier wird im nächsten Jahr mit dem Bassin für das Kreiswasserwerk begonnen werden. Bis zum Jahre 1913 ist der Kreis kontraktlich an Dortmund gebunden. Von diesem Zeitpunkt an wird der Kreis Hörde ein eigenes Wasserwerk besitzen.

** **Hennen**, 14. Jan. Unter sehr starker Beteiligung wurde gestern nachmittag der Herr Postageni und Wirt Friedr. Jonas zu Grabe getragen. Herr Jonas stand im 71. Lebensjahre und war seit 30 Jahren im Postfach tätig.

Haus- und Landwirtschaft.

x **Die Versuchsanstalt für Müllerei und Bäckerei.** Die preußische Regierung will in dem neuen Staatshaushalt 70 000 Mk. als Beihilfe zur Errichtung einer Versuchsanstalt für Müllerei und Bäckerei in Verbindung mit einem Lagerhause in Berlin fordern. Die Vertreter der Landwirtschaft, welche die Anstalt erbauen lassen, wollen beweisen, daß aus deutschem Weizen das beste und ergiebigste Mehl, das beste Gebäck herzustellen ist. Demgegenüber heißt es in einer Zuschrift an die Nat.-Ztg.: Jede chemische Untersuchung belehrt die Landwirte, daß bestimmte ausländische Weizenarten einen größeren Gehalt an Kleber aufweisen als die deutschen und trockener sind, weniger Wasserteile enthalten. Der Boden und das Klima zeitigen diese Beschaffenheiten; der Handel, die Müllerei und die Bäckerei bewerten sie nach dem Ergebnis bei der Vermahlung und bei der Verpackung folgerichtig höher. Ebenso wie in ganz Deutschland nur die Saalegegend und das Oderbruch vorzügliche Braugersten bauen, so ergibt deutscher Boden nirgends Weizen, welcher zum Beispiel dem besten ungarischen Rotweizen gleichsteht. Es wird zugegeben, daß die deutsche Landwirtschaft stetig bemüht ist, ihre Ernten zu bessern, bis jetzt aber hat sie in bezug auf die Beschaffenheit keinen Erfolg gehabt und konnte ihn nicht haben, weil sich ihr Streben mehr mit Recht darauf richtet, große Mengen, als feine Qualitäten zu erzielen.

Ueber amerikanisches Obst auf dem Lande schreiben die „Mitteilungen über Garten-, Obst- und Weinbau u. a.: Man bedenke, die Stadt Prenzlau, in der fruchtbarsten Gegend der Mark Brandenburg gelegen, ist gezwungen, zur Deckung des Obstbedarfs amerikanisches Obst heranzuziehen! Und noch unglaublicher wird es manchem erscheinen, wenn ich sage, daß nicht nur die Prenzlauer Bewohner, sondern auch viele Leute aus der Umgegend, aus den ländlichen Gemeinden in Prenzlau amerikanische Aepfel kauften. Ja, es soll sogar ein Landwirt solche Aepfel gekauft haben, um sie den Arbeitsleuten unter den Weihnachtsbaum zu legen! Der deutsche Obstbau sei zumeist infolge der Untätigkeit der heimischen Obstzüchter und Landwirte nicht imstande, den jährlich steigenden Bedarf an Obst vorderhand zu decken. Im Jahre 1902 bezog Deutschland für 69¾ Mill. Mk. ausländisches Obst und Obstkonserven.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 14. Jan. Vor dem Hagener Schwurgericht hatte sich gestern der Postassistent A. Horschig von hier zu verantworten. Horschig hatte in 4 Fällen höhere Geldbeträge unterschlagen, und die von ihm geführten Bücher gefälscht. Wie der 27 Jahre alte Angeklagte selbst zugibt, hat ihn nicht Not, sondern sein flottes Leben auf die Bahn des Verbrechens gebracht. Der Angeklagte hatte die Unterschlagungen in Plettenberg und Schalksmühle begangen. Als er im Oktober nach Dortmund versetzt wurde, kamen sie ans Tageslicht. Das Gericht verurteilte H. in Anbetracht seines jugendlichen Alters und seines Geständnisses zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis.

— * **Dortmund,** 14. Jan. Der Prozeß Wulff fand heute vor dem Reichsgericht seinen Abschluß. Wie ein Telegramm aus Leipzig meldet, wurde die Revision des Bankier Wulff, der durch Rechtsanwalt Sello aus Berlin vertreten wurde, vom Reichsgerichte verworfen. Der Verteidiger rügte nur Prozeßverstöße, namentlich hinsichtlich Beschränkung der Verteidigung. — Hermann Wulff war bekanntlich vom Schwurgericht am 14. Oktober 1903 wegen Meineides und Vergehens gegen den § 313 der Handelsgesetzbuch-Strafbestimmungen, wegen wissentlich falscher Angaben und wegen falscher Eintragungen zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

* **Langendreer,** 14. Januar. (Getaufte Milch.) Die hiesige Polizei ließ zu Anfang dieser Woche durch den Nahrungsmittelchemiker aus Bochum die hier feilgebotene Milch untersuchen. Hierbei hat sich nun herausgestellt, daß von einem hiesigen Händler am ersten Tage der Milch 47 Prozent und am zweiten Tage 27 Prozent Wasser zugesetzt war. Das ist ein Geschäft, was noch etwas einbringt, das dicke Ende wird jedoch nicht ausbleiben.

* **Arnsberg,** 14. Jan. Vor kurzem wurde von hier aus gemeldet, daß der hiesige Totengräber streikt, weil er mit seinem Lohne — 4 Mark für ein großes und 2 Mark für ein Kindergrab — nicht mehr zufrieden sei. Der Totengräber erklärt nun dieser Meldung gegenüber, daß er mit dem für die Gräber gezahlten Lohne zufrieden sei, wenn — die Nachfrage nicht so gering wäre! Er habe im verflossenen Jahre nur etwa 350 Mark für Herstellung von Gräbern eingenommen. — Da man der „mangelnden Nachfrage" abzuhelfen doch unmöglich in der Lage ist, so wäre von den Arnsbergern zu erwägen, ob sich eine passende Nebenbeschäftigung finden ließe, bei der er auf seine Kosten käme.

* **Lüdenscheid,** 14. Jan. (Jagdverpachtung mit Musik.) Zu einer außerordentlich interessanten Versammlung gestaltete sich die am Samstag nachmittag in der „Erholung" stattgefundene Jagdverpachtung der Landgemeinde Lüdenscheid. Der große Saal war bis zum letzten Platz von Interessenten und Pachtlustigen gefüllt. Einige Jäger hatten die städtische Kapelle bestellt, so daß es musikalische Abwechselung gab und eine „Jagdverpachtung mit Musik" zustande kam. Das Ergebnis derselben muß als ein außerordentiich günstiges bezeichnet werden, denn die Pacht ist gegen die seitherige um 50 Prozent gestiegen. Die ganze Pacht bringt eine jährliche Pachtsumme von 12520 Mark.

* **Züschen,** 14. Januar. (Seltenheit.) Eine Kuh des Landwirts Heinrich Hartmann brachte vier Kälber zur Welt, welche sämtlich ganz normal entwickelt waren. Zwei gingen bald darauf ein, während die beiden anderen lebensfähig sind.

* **Essen,** 14. Januar. (Einbruch.) In der letzten Nacht wurde in das Geschäftshaus Bicking in der Heinickestraße eingebrochen. Die Einbrecher hatten sich sehr große Mühe gemacht und alle Kräfte anspannen müssen, um den schweren Geldschrank zu zerstören, in dem sie ganze — 90 Pfg. fanden. Kurz vorher war eine große Summe zur Bank gebracht worden.

* **Rees,** 14. Jan. (Ein raffinierter Schwindel.) Mit blutender Hand und etwas hinkend erschien am Dienstag voriger Woche in einem hiesigen Hotel ein fein gekleideter Herr und gab an, in Speldorf mit einem Automobil gestürzt zu sein. Im Begriff, die Handschuhe anzuziehen, hätte er seinem Diener die Lenkung anvertraut und durch dessen Unachtsamkeit sei der Unfall entstanden. Er selbst sei der Sohn

eines Bauunternehmers aus Düsseldorf. Den Diener habe er einem hiesigen Arzte in Behandlung gegeben. Das Automobil sei an der Unfallstelle zurückgeblieben und sollte an Ort und Stelle repariert werden. Einige Tage nachher war die Hand und der lahme Fuß wieder hergestellt, und nun erbat sich der Herr von dem Hotelier ein Rad, um nach der Unfallstelle fahren zu können, weil die inzwischen von Düsseldorf beorderten Monteure eintreffen würden. Auf der Fahrt zur Unfallstelle ist der Aermste ausgeblieben und mit ihm das Rad. Nach eingezogenen Erkundigungen beruht der Unfall auf Schwindel.

* **Siegburg,** 14. Jan. Aus der hiesigen Strafanstalt auf dem Michaelsberge entwichen vorgestern zwei Gefangene, von denen der eine zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war. Sie ließen sich mittels Stricken an den Fenstern ihrer Zellen herunter und entkamen unbemerkt. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Entwichenen.

* **Homburg,** 14. Jan. Der schon gemeldete Zusammenstoß mit Wilddieben stellt sich als ein recht blutiger Kampf mit leider sehr unglücklichem Ausgang dar. Der Jagdaufseher Karl Leiner traf mit seinem Bruder August Leiner im Staatswald bei Erbach auf vier Wilderer, von denen einer mit einem Gewehr, die anderen mit Beilen bewaffnet waren. Auf den Anruf Karl Leiners, der mit einem Drilling bewaffnet war, nahmen die Wilderer eine drohende Haltung an, der eine sprang sogar auf den Wildhüter zu, packte dessen Gewehr und suchte es ihm zu entreißen. Bei dem Ringen schlug das Gewehr gegen einen Baumstamm, der eine Lauf entlud sich und die Kugel nahm eine so unglückliche Richtung, daß sie dem Bruder des Jagdhüters, August Leiner, beide Beine unterhalb des Kniees zerschmetterte. Der Schuß war das Signal für die drei anderen Wilderer, sich ebenfalls auf den Jagdhüter zu stürzen. Dieser hatte wieder über die Waffe Gewalt erlangt und in dem Augenblicke höchster Notwehr feuerte er die beiden anderen Läufe auf seine wütend auf ihn eindringenden Angreifer ab. Die eine Kugel traf den Tagelöhner Graf direkt in die Brust, so daß dieser entseelt zu Boden stürzte, die zweite Kugel zerschmetterte dem Steinbrucharbeiter Meyer die Kinnlade. Die Verletzung war derart schwer, daß Meyer wenige Stunden darauf ebenfalls starb. Die beiden anderen Wilderer, zwei Bergleute, ergriffen nun die Flucht, wurden aber bald darauf verhaftet.

Kindlicher Neujahrswunsch.

Zum ersten Mal im neuen Jahr
Die Abendglocken klangen,
Die Kinder sind nach Scherz und Spiel
Erst spät zur Ruh' gegangen.

*

Zum Bettchen ist mit frommem Sinn
Die Mutter jetzt getreten,
Mariechen schnell sich aufrecht setzt,
Um wie gewohnt zu beten:

*

„Du lieber Gott, beschütze mich,
Die Eltern mein behüte,
Und alle Menschen groß und klein
Bewahr' durch deine Güte!"

*

„Mein liebes Kind," so tönt darauf
Der Mutter sanfte Frage,
„Weißt du nicht ein besonderes
Gebet zum heut'gen Tage?"

*

Mariechen sinnt, das Köpfchen wirr
Vom Spiel und Weihnachtsfreude:
Was meint die liebe Mutter wohl
Mit dem Gebet für heute?

*

„Was für ein Tag ist heut, mein Kind?"
Nun wird's im Köpfchen klar:
„Du lieber Gott, ich wünsch' Dir auch
Ein gutes neues Jahr!"

Vermischtes.

† **Bauernschlauheit.** Von einem klugen Bäuerlein aus Obermilchenbach (Kanton Hüningen) erzählt des „Elsaß-Lothr. Morgenblatt" folgendes drollige Geschichtchen; Unser Held war in Basel zu Markt gegangen und hatte sich von dem Erlös seiner Waren allerhand schöne Dinge, wie Zigarren, Fleisch und Würste gekauft, die er in seinem Wächelchen versorgte. Als er nun vor der Heimfahrt sich noch an einem Gläschen gütlich hat, eignete sich eine Eierhändlerin aus Attenschweiler die köstlichen Sachen an und verschwand. Als das Bäuerlein seinen Wagen leer fand, stieg ein furchtbarer Racheplan in seiner Seele auf. Er begab sich zum Burgfeldener Zollamt und zeigte die mit den Sachen ahnungslos vorbeikommende Frau an. Blutgierig stürzten sich nun die Zollbeamten auf diese und 2,80 Mark waren das Ergebnis ihrer Bemühungen. Jetzt führte das Bäuerlein den Hauptschlag aus. Es stellte sich jenseits des Zollamts auf Wache und nahm der erschrockenen Attenschweilerin die verzollte Ware ab. Die Eierhändlerin soll kein überschlaues Gesicht gemacht haben, desto mehr freute sich das Bäuerlein über den ersparten Zoll.

† **Ein pünktlicher Schuljunge** Der Schulbesuch ist in Frankreich ebenso obligatorisch wie in Deutschland, wenn es auch viel mehr Analphabeten gibt, aber das Gesetz verlangt nur, daß die Kinder bis zum Ablaufe des dreizehnten Lebensjahres zum Schulbesuch verpflichtet sind. Dieser Tage erhob sich plötzlich in einer Pariser Vorortschule ein langaufgeschossener Bengel, der nicht gerade zu den fleißigsten Schülern zählte, ergriff seine Bücher, legte sie auf den Tisch des Lehrers, setzte seine Mütze auf und schritt zur Türe. Die Uhr hatte gerade verkündet, daß 2½ Stunden seit der Mittagszeit verflossen waren. Ganz verblüfft schaute der Lehrer dem Burschen nach. „Aber, was ist denn los?" brachte er endlich heraus, als der Knabe schon die Türklinke in der Hand hatte. „Mein Herr", antwortete der Schüler, „ich habe soeben mein 13. Lebensjahr vollendet. Ich bin sogar schon seit 2 Minuten in mein 14. eingetreten; das Gesetz gibt Ihnen kein Recht mehr auf meine Person. Adieu!" Und er spazierte stolz davon.

Deutscher Reichstag.

Die Altersversorgung für Handwerker.

Die Donnerstagsitzung dauerte ebenso wie die am Mittwoch sechs Stunden, Abg. Becker (ntl.) begründete seine Anfrage betreffend zwangsweise Alters- und Invaliden-Versicherung der selbständigen Handwerker. Die freiwillige Versicherung reiche nicht aus und die wirtschaftliche Lage des Handwerkerstandes sei schwach.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwiderte, die verbündeten Regierungen dürften sich nicht, wie der Vorredner, von warmherzigen Rücksichten leiten lassen, sondern müßten ihre Ruhe bewahren und kühl überlegen. Es sei ein gefährlicher und dem Zukunftsstaat nahekommender Grundsatz, daß der Staat allen Bürgern bei der Sicherung ihrer Lage helfen müsse. Gott sei Dank habe das Handwerk noch goldenen Boden. (?) Die Invaliden- und Altersversicherung sei nur für wirtschaftlich unselbständige Existenzen gedacht gewesen. Mit viel mehr oder doch mit demselben Recht wie die Handwerker könnten Kaufleute und Bauern die Versicherung fordern. Vergesse man denn finanzielle Tragweite? Bei einzelnen Versicherungsanstalten seien die Renten so gestiegen, daß er ernste Besorgnisse habe. (Hört, hört!) Er habe sich überzeugt, daß die vom Reichstag beschlossene Witwen- und Waisenversorgung nicht möglich sei ohne Beiträge der Arbeitgeber, und daß sie sich beschränken müsse auf die invaliden und wirklich bedürftigen Witwen. (Hört, hört!)

Abg. Trimborn (Ztr.) empfahl, von der freiwilligen Versicherung mehr als bisher Gebrauch zu machen. Die Frage der Zwangsversicherung werde selbst von Handwerkern für noch nicht genügend geklärt gehalten. Abg. Molkenbuhr (Soz.) erinnert daran, daß die Forderung des Abg. Becker mit einer früheren seiner Partei sich decke. Abg. Böckler (Antis.) befürwortete die Handwerker-Versicherung. Werde der Mittelstand weiter geschädigt, dann „Gute Nacht, Kaiser und Reich." Nach weiterer Erörterung erfolgte gegen 7 Uhr Vertagung. Freitag Fortsetzung.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. **Berlin,** 15. Jan. Die im Hause Eberswalderstr. 23 wohnhaften Geschwister Schneider und das Dienstmädchen derselben wurden nach dem Irrenhause in Dalldorf gebracht, da sich bei ihnen Spuren von Verfolgungswahnsinn zeigten.

Hd. **Berlin,** 15. Jan. In Budapest wurde, wie von dort gemeldet wird, in einem öffentlichen Hause die 22jährige Tochter des in Moabit wohnenden Tischlermeisters Seidel wieder aufgefunden, deren vor etwa 5 Monaten erfolgtes Verschwinden die hiesige Kriminalpolizei längere Zeit beschäftigte.

Hd. **Berlin,** 15. Jan. Einer Glogauer Depesche zufolge sind beim Schlittschuhlaufen der 29jährige Inspektor Knauer und das Kammermädchen Briesemeister auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

Hd. **Köln,** 15. Jan. Der Prozeß gegen die Kaufleute Hans Steiner und Gen. wegen im Monopol-Hotel gemeinschaftlich begangener vorsätzlicher Körperverletzung eines Offiziers wurde wegen Nichterscheinens des Mitangeklagten Rhedereibesitzers Drescher auf den 22. Februar vertagt und beschlossen, letzteren wegen unentschuldigten Ausbleibens zu verhaften. (S. gestr. Nr.)

Hd. **Magdeburg,** 15. Jan. Der Kaufmann Conrad und der Arbeiter Zerm hatten in Erfahrung gebracht, daß ein Kaufmann Schmidt Verbrechen gegen § 175 Str.-G.-B begangen hatte, worauf sie nach und nach über 3000 Mk. von ihm erpreßten. Als Schmidt wegen der Erpressungen nach London geflohen war, suchten sie von dessen Bruder Geld zu erhalten. Dieser erstattete jedoch Anzeige, worauf Conrad heute wegen Erpressung zu 6 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Zerm zu 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt wurden.

Hd. **Krakau,** 15. Jan. Wie hiesige Blätter melden, strengte Fürstbischof Dr. Kopp eine Klage gegen den Pfarrer an der hiesigen Kreuzkirche, Mikaloki, an, weil letzterer trotz Verbotes die Trauung des Reichstagsabgeordneten Korfanty vorgenommen hatte.

Hd. **Paris,** 15. Jan. Der Marineminister hat dem Kreuzer „Galilée" Befehl gegeben, seine Nachforschungen nach dem verschollenen Transportschiff „Vienne" in der Umgegend von Madeira und an der afrikanischen Küste fortzusetzen. Der Dampfer „Gaichen" ist beauftragt worden, die irländische Küste abzusuchen, da man annimmt, daß die „Vienne" vom Golfstrom dorthin getrieben sein könnte.

Hd. **Rom,** 15. Jan. In Sizilien sind furchtbare Ueberschwemmungen eingetreten. Drei Gebirgsflüsse sind aus den Ufern getreten und haben große Verwüstungen angerichtet. In Batavia sind mehrere Häuser eingestürzt, die Straßen sind überschwemmt; die Bevölkerung flüchtet auf die Dächer. Eine große Anzahl Personen sind in den Fluten umgekommen. In Lentini wurden durch den Einsturz eines Hauses sechs Personen getötet. Die Weinpflanzungen sind zum größten Teil vernichtet.

*** Newyork, 15. Jan. Einem Telegramm aus St. Louis zufolge sind in einer Schuhfabrik, als die Angestellten den Fahrstuhl im 6. Stock umdrängten und das Schutzgitter vorzeitig geöffnet wurde, 11 Personen in die Tiefe geflüht, wovon 8 getötet wurden.**

Der Krieg in Deutsch-Süd-West-Afrika.

*** Berlin, 15. Januar. Nach hier eingegangenen Telegrammen aus Swakopmund schloß sich der Hererokapitän Michael in Omaruru dem Aufstand noch nicht an. Die Eisenbahn ist bis Karibib, wo die umwohnenden Farmer versammelt sind, in Betrieb. Jenseits von Karibib sind die Eisenbahnstationen verlassen und teilweise ausgeraubt. Die von Swakopmund unter dem Kommando des Oberleutnants Zülow auf Okahandja in Marsch gesetzte Kolonne in Stärke von 100 Mann passierte Okasise, 50 Kilometer diesseits von Okahandja. Der „Habicht" erhielt in Kapstadt Befehl, beschleunigt nach Swakopmund sich zu begeben.**

Wetterbericht.

15. Jan.: Meist wärmer, Nebel, Schneeluft, teils heiter.
16. Jan.: Wolkig, veränderlich, normal, lebhafte Winde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

(Eine originelle Dekoration) kann man in den Fenstern der Firma Meyer u. Günther, Dortmund am Steinplatz sehen. Daselbst ist neben kolossalen Massen von Weißwaren, Wäsche und Baumwollwaren eine elektrisch angetriebene russische Schaukel aufgestellt, worin 8 kleine Mädchen sitzen, welche die Ware der Firma anpreisen. Diese Dekoration bietet einen ergötzenden Anblick, besonders für die Jugend, und sollte niemand versäumen, sich die Fenster der Firma anzusehen. Auch im Innern des Geschäftshauses kann man schöne Wäsche- und Weißwarenausstellungen sehen und sind während des Inventur-Ausverkaufs Waren jeder Art zu sehr billigen Preisen auf Tischen ausgelegt. Der Besuch des Geschäftshauses kann daher als lohnend empfohlen werden.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evang. Gemeinde.

Sonntag, den 17. Januar 1904.
Vormittags ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Wischnath.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Graeve.
Nachmittags ½5 Uhr: Beichte.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Heinenberg. (Abendmahl).

Reformierte Kirche.

Sonntag, den 17. Januar 1904.
Vormittags ½10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 17. Jan. 1904.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzstunde.
Nachmittags 1½ Uhr: Gesangübung des Gemischten Chors.
Nachmittags 3½ Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein

Westhofen.

Sonntag, den 17. Januar 1904. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **8. April 1904** beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I: **Königliche Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Diese höhere Fachschule soll Betriebsbeamte für die Maschinentechnik und die mit ihr verwandten Fächer, sowie Maschinentechniker für Konstruktionsbureaus heranbilden und künftigen Besitzern und Leitern maschinentechnischer Anlagen die Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten geben.

Aufnahmebedingungen: Die zur Aufnahme in die unterste Klasse der höheren Maschinenbauschule erforderlichen Kenntnisse können nachgewiesen werden;

1. durch Vorlegung eines Zeugnisses über den erfolgreichen Besuch der Untersekunda oder einer der Untersekunda entsprechenden Klasse einer höheren Lehranstalt der allgemeinen Unterrichtsverwaltung, den Nachweis genügender Fertigkeit im grundlegenden Zeichnen und den Ausweis einer mindestens zweijährigen praktischen Werkstatt-Tätigkeit;
2. durch Vorlegung des Befähigungszeugnisses zur Aufnahme in die höheren Maschinenbauschulen, welches durch die Ablegung der vom Minister für Handel und Gewerbe vorgeschriebenen Prüfung erworben werden kann, und den Nachweis einer mindestens dreijährigen praktischen Tätigkeit gewidmet sein mußten.

Der Kursus ist zweijährig. Jährliches Schulgeld 150 Mark.

Abteilung II: **Königliche Maschinenbauschule** für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Die Schule bietet künftigen Betriebsbeamten, sowie künftigen Besitzern kleinerer Werkstätten Gelegenheit, sich die nötigen Fachkenntnisse zu erwerben. Von den Aufzunehmenden wird eine ausreichende Volksschulbildung und eine vierjährige praktische Arbeitszeit verlangt. Der Kursus ist zweijährig. Jährliches Schulgeld 60 Mark.

Abteilung III: **Abend- und Sonntagsschule mit Fachunterricht.** Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8—9¾ Uhr und am Sonntag morgen.

Allgemeines.

Zeugnisse: Die beiden ersten Abteilungen gehören zu den technischen Schulen, deren Reifezeugnisse bei der Bewerbung um technische Beamtenstellen im Staatsdienst von den staatlichen Behörden vorzugsweise als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Aufnahme: Neue Schüler werden in allen Abteilungen jährlich zweimal aufgenommen, und zwar im April und im Oktober. Es ist gleich, zu welchen von diesen Terminen der Eintritt erfolgt.

Anmeldung: Die Anmeldungen sind möglichst **frühzeitig** schriftlich zu bewirken.

Stipendien: Bedürftigen Schülern kann vom zweiten Schulhalbjahr ab aus dem Stipendienfonds des Staates oder der Werkbesitzer eine Unterstützung in Geld gewährt werden.

Programme mit Beschreibung der umfangreichen Neubauten sowie der Laboratorien für Maschinenbau und Elektrotechnik kostenfrei durch **die Direktion.**

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren mit grosser Geduld ertragenen Leiden unser geliebtes einziges Töchterlein

Ella

im zarten Alter von 3 Jahren 7 Monaten.

Wilh. Hölscher
u. Frau geb. Möller.

Ergste, 13. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr vom Wohnhause aus statt.

Zwangsverkauf.

Am **Samstag, 16. Jan. cr.,** vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal beim Wirt **Böhmer** hierselbst

4 Vertikows, 3 Sophas, Spiegel m. Konsolen, Teppiche, Tische, Stühle, Kleiderschränke, 1 Sekretär, 1 Kronleuchter, 1 Pferd u. s. w.

gegen bar versteigern.

Schwerte, 15. Januar 1904.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Garde- und Landwehrverein Schwerte.

Sonntag, den 17. Jan. 1904,
abends 8 Uhr,
im Vereinslokal

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes. (Diese Versammlung ist auf alle Fälle beschlußfähig).
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Jahresbericht.
5. Verschiedenes.

Um pünktl. und zahlreiches Erscheinen bittet dringend.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Wandhofen** belegene, im Grundbuche von **Wandhofen** Band I Artikel 23 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der mit ihrem Ehemanne in provinzieller westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Fabrikarbeiter **Wilhelm Königsfeld, Lina** geb. **Potthoff** zu **Wandhofen**, eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 53, **Wandhofen** Nr. 21, Hofraum und Hausgarten mit Wohnhaus und Stall, 18,37 ar groß, Nutzungswert 540 Mark, Grundsteuermutterrolle Artikel 20 und 62, Gebäudesteuerrolle Nr. 46, am **19. Februar 1904, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.

Schwerte, den 11. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.

Amt Westhofen.

Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle Personen männlichen Geschlechts, welche im Jahr 1884, sowie alle diejenigen Personen, welche zwar früher geboren, aber über ihr Militär-Verhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und sich im diesseitigen Amtsbezirk aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1904** zur Rekrutierungs-Stammrolle auf dem hiesigen Amtsbüreau — Zimmer No. 2 — zu melden. Diejenigen, welche nicht im hiesigen Amtsbezirk geboren sind, müssen den Geburtsschein — ausgestellt vom Standesamte — und falls sie sich schon einmal zur Musterung gestellt haben, den Losungsschein vorlegen. Für etwa Abwesende muß die Anmeldung seitens der Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren geschehen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Westhofen, den 5. Januar 1904.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Wiederverkäufer gesucht.

Grosse Geld-Lotterie
staatlich genehmigt.

Hauptgewinne evtl. Mk. 500000
Mk. 400000, 360000, 350000, 340000, 330000, 300000, 200000 100000 u. s. w.

Großartige Gewinnchance. Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung 18., 19. und 20. Januar 1904.

Original-Lose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer empfehle zum Preise von

1/8 **Mk. 3.00,** 1/4 **Mk. 6.00,** 1/2 **Mk. 12.00,** 1/1 **Mk. 24.00.**

Prospekte gratis.

H. Schridde, Braunschweig.

Wiederverkäufer gesucht.

Fensterglas,

Spiegelglas, Matt- und Mousselinglas,

Drathglas und Rohglas
für Bedachungen

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

— Fernsprecher 32. —

Billige Schuhwaren
gibt es heutzutage viele, wirklich gute aber sehr wenig.
Machen Sie einen Versuch bei

Kleingarn.
Brückstrasse.

Gegr. 1870. Dort kaufen Sie **gut und billig.** Fernsprecher 19.

Sämtliche

Contobücher

als: **Hauptbücher**
Cassabücher
Contocorrentbücher
Kladden, schmal und breit
Register

hält vorrätig

Carl Braus

Buchdruckerei Buchhandlung.



Zur Feier
des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
findet am **Mittwoch, den 27. d. Mts.,**
nachmittags 5 Uhr,
im Hotel Kaiserhof (Bahnhofstr.) hierselbst ein

Festessen

statt.

Zur Teilnahme an der Feier laden wir mit dem Bemerken ergebenst ein, dass der Preis für das trockene Gedeck 3 Mark beträgt.

Listen zum Einzeichnen liegen im Hotel Kaiserhof und in anderen Restaurationen hierselbst aus. Anmeldungen werden bis zum **25. d. Mts.** erbeten.

Schwerte, den 14. Januar 1904.

Rohrmann, Bürgermeister. **Teltge,** Amtsrichter.

Bädeker,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Hofanlage, wie: **Wohnhaus, Stallung und Scheune** auf dem Gute **Haus Gerkendahl** b. Langschede a. d. Ruhr sollen verdungen werden.

Die Zeichnungen und Verdingungen liegen bei dem Gutspächter **L. Betzinger** auf Haus Gerkendahl zur Einsicht auf und können die Verdingungs-Unterlagen gegen Erstattung der Copialgebühren von Mk. 4,00 von der Bauleitung **Wilh. Eckey jr., Lünen** a. d. Lippe entnommen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote werden postfrei bis zum **1. Februar 1904, abends 6 Uhr,** an die Bauleitung Wilh. Eckey jr., Lünen erbeten.

Goch a. Rhein, den 9. Januar 1904.

Frau Anna van Henkelom.

Alt-Renommiertes **Mosel-, Saar-** und **Rhein-Haus** verbunden mit eigener Cognac-Brennerei und bedeutendem direktem Import von Cognac, Bordeaux- und Süd-Weinen **sucht**

Agenten oder **Provisions-Reisende**

zu engagieren. Die vereinbarte Provision wird auf Wunsch sofort nach Ueberschreibung des Auftrages, auch wenn es sich um Lieferungs-Aufträge handelt, ausgezahlt. Gefl. Offerten sub **T. G. 1727** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

„Im Volkston!“
Komponiert für die „Woche“.

Eine Sammlung von ca. 50 modernen Preisliedern
in eleganter Ausführung zum Preise von **Mk. 1.—.**
Vorrätig in der

C. Braus'schen Buch- u. Musikalienhandlung.

Molkereibutter

der Molkerei Westheim
per Pfd. zu **Mk. 1,30**
empfiehlt

Ernst Klein.



Theater-Kostüme,
kauf- und leihweise,
Perrücken, Bärte, Requisiten etc.

Kotillon-, Scherz- und Vexierartikel.
Fahnen aller Art, Vereinsfahnen, Schärpen, Fahnenschleifen.
Vereinsabzeichen in Metall u. Emaille.
Kataloge gratis u. franko.

Rheinische Fahnenfabrik Wilh. Hammann,
Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau,
Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamationen für die Militär-Ersatz-Aushebung pro 1904 habe ich Termin in der Zeit vom **20. bis 25. Januar 1904** während der Büreaustunden in dem Amtsbüreau — Zimmer Nr. 2 — hierselbst anberaumt. In den Terminen sind die Steuerzettel, sowie über das Alter sämtlicher Kinder, wenn dies nicht schon früher geschehen, amtliche Atteste vorzulegen.

Etwa bereits früher angebrachte Reklamationen sind, soweit sie noch Gültigkeit haben, zu erneuern.

Bei neuen Reklamationen ist das Grundvermögen durch Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle bezw. Gebäudesteuer-Rolle nachzuweisen, welche das Katasteramt erteilt.

Ueber etwaige Schuldenzinsen sind Beläge beizubringen.

Westhofen, 5. Januar 1904.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Suche sofort oder pr. 1. April

1 Wohnung
von 3—4 Zimmern mit kleinem
Ladenlokal.
Wohnung, worin sich etwas Laden einrichten läßt, bevorzugt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Abgeschl. 1. Etage,
5 Zimmer nebst Keller u. Waschküche zu vermieten. Auf Wunsch wird auch Stall und Garten beigegeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein anständiges junges Ehepaar sucht eine

Wohnung
von 2 Zimmern
in der 1. oder 2. Etage zum 1. April oder später. Offerten unt. O. P. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrlingsgesuch!

Für mein Kontor suche ich zu **Ostern** oder früher einen

Lehrling.

Schwerte. **August Heppe.**

Sämtliche Sorten
Hausbrandkohlen
stets vorrätig und liefert billigst franko Haus

W. Lehmhaus,
Gasthof „zum Hirsch“.



Gebrauchte
Pianos
(durch Eintausch erhalten) billig abzugeben.

Miete und Kauf.
Wilh. Hohrath,
Dortmund, Burgwall 21.
Fernsprecher 845.

Darlehne vergiebt **Raphael,** Berlin, Spandauerstr. 80

Papierkassetten
in reicher Auswahl und einfacher bis feinster Aufmachung empfiehlt

Carl Braus,
Buch- und Schreibwarenhandlung.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 14. Januar Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 48,75, do. faßweise (ohne Faß) 50,25 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 96 M, in kleineren Partien 100 M. — Butter per 1 kg 2,50 M. Eier per 100 Stück 13,00 M. Weizen, neuer, I. 16,20, do. II. 15,20, Roggen, neuer, I. 13,20, do. II. 12,20, Hafer, neuer, I. 12,20, do. II. 11,20 M per 100 kg. Kleie 5,00 M per 50 kg.

Köln, 14. Jan. Weizen 00,00, Roggen 0,00, Hafer 00,00—0,00, Heu 5,60—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 2,60, Richtstroh (Flegeldrusch) 2,70, Krummstroh 2,50 M die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Schaub, für den Anzeigenteil: Julius Hammann in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.